

Pädagogische Aufklärungen [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 13

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528627>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Halten wir an dieser Stelle einen kleinen Rückblick. An einer historisch denkwürdigen Stätte, zu Beromünster, entstand in dem jugendlichen Eutysh Kopp die Liebe zu den lateinischen und griechischen Dichtern, welche Hochschätzung sich im weiteren Studien- und Berufsleben tiefer gründete, immer mehr entwickelte und dabei im reichen Gemüte Eutyshs verwandte Klänge: seine eigenen Dichtungen, wahrrief. Die Muse aber veranlaßte den Dichter, seine Werke, vor allem die Dramen, auf historische Grundlage zu stellen, und um sich diese zu erwerben, wurde der Dichter zum Geschichtsforscher, als welcher er einen europäischen Ruf erlangen sollte. (Fortsetzung folgt.)

Pädagogische Aufklärungen.

6. Was ist vom sonntäglichen Gottesdienst zu halten? Unter welchen Umständen erlebte Dr. Meßmer „rein religiöse Gefühle“? In „tiefergreifender innerer Einsamkeit“. Er „gibt zu, daß diese innere Einsamkeit auch möglich ist, wenn man in Gesellschaft, also äußerlich nicht einsam ist. Aber dies ist sicherlich nur unter der besondern Bedingung der Fall, wo die äußere Gesellschaft die innere Einsamkeit nicht stört, also nur bei völlig gleichgestimmten und gleichgesinnten Menschen. Diese Gelegenheit bietet am allerwenigsten der sonntägliche Gottesdienst.“ (I. 78.) — „Wir bedürfen zweierlei: neuer Symbole hoher künstlerischer Vollendung und Beseitigung des Dogmas, daß wir mit allen Kräften Gott dienen müßten, statt daß er unsern Kräften dient. Man gebe die letztere Auffassung in allen Konsequenzen zu, dann wird man die überraschende Erfahrung machen, daß die Menschen Gott wieder mehr suchen (nur ist nicht die Kirche der einzige und beste Fundort).“ (I. 139.)

7. Ist die Kirche fortschrittlich? notwendig? das höchste Ideal? vollkommen? „Die Kirche ist vielleicht am wenigsten der Aufgabe einer pädagogischen Eigenkultur sich bewußt. Es scheint, daß hier eben nicht der kontinuierliche Fortschritt möglich ist, sondern einfach die Katastrophe.“ (I. 423.) — „Ebenso wenig soll der Mensch kirchlich bleiben, sondern religiös. Und Religion ist möglich ohne Kirche.“ (I. 422.) — „Der höchste und allgemeinste Begriff, in dessen Namen ein menschliches Subjekt handeln kann, ist die ideale Menschheit. . . Nicht das Vaterland und nicht die Kirche sind die höchsten sittlichen Ideale.“ (I. 314.) — „Das gegenwärtige kirchliche Leben enthält eine Unsumme störender Momente.“ (I. 78.) — „Seider ist zu befürchten, daß gerade die Kritik pädagogischer Mißstände des kirchlichen Lebens nicht vertragen wird.“ (I. 78.) —

8. Was gelten die Prozessionen, kirchl. Zeremonien etc. „Diese wahre Auffassung (der Kontemplation) ist durch den allgemeinen kirchlichen Gottesdienst verdunkelt worden. Wer Gott nicht dient in Kirche, Gebet und Prozession, der wird schief angesehen, wenn nicht gar gemäßregelt.“ „Durch Kirchenbesuch und alle religiöse Zeremonie muß man sich von Gott das Heil der Seele garantieren lassen.“ (I. 138.) — „Wenn ich sage, ich rechne mich zu den Gläubigen, so enthält die in meiner religiösen Ueberzeugung vorhandene Gottesidee nichts von alledem, was Gebildete beim Worte gläubig so leicht und so sicher abschreckt, also keine Weihrauchwolken, keine Anregung zum Händefalten, zum frommen Augenausschlag.“ (II. 59.) — „In der Verlegenheit gegenüber einem „Gottesdienst“ schuf der unklare Mensch den kirchlichen Zeremoniendienst, der sittlich vollkommen wertlos ist.“ (II. 65.) —

9. Hat der „Starke“ Gebet und Gottes Hilfe nötig? „Alle Willenstat ist Kraftäußerung. Wer Kräfte hat, bedarf der Hilfe nicht. Darum braucht der Starke nicht zu beten und zu flehen.“ (II. 52.) — „Daraus ergibt sich, daß gerade der (Gott) ebenbildliche Mensch in seiner vollendeten Stärke Gottes nicht mehr bedarf.“ (II. 55.) (Fortf. folgt.)

Literatur.

Das Rigilied. „Vo Luzärn uf Wäggis zue“ von H. Gafmann. Verlag von E. Haag, Buchhandlung in Luzern. Separat bezogen 50 Rp.

Gafmann, dormalen Musikdirektor in Sarnen, hat sich dem bekannten Rigilied mit Wärme und Verständnis gewidmet. Auf 80 Seiten charakterisiert er dessen Entstehung und Verbreitung, bietet wertvolle biographische Notizen und bringt in einem Anhang weitere Schöpfungen des Autors vom Rigilied (Johann Bätzi). Ferner bietet er eine interessante Uebersichtstafel der Rigilied-Texte, einen Stammbaum des Rigiliedes, ein Verzeichnis der Rigilied-Literatur (28 Nummern) etc. Hinter dem kleinen Büchlein steckt viel Gesangesliebe, Forschungseifer und Humor. Für Lehrer und Gesangesfreunde ein liebes Büchlein. K.

Gottes Reich von Dr. J. Klug. Verlag von Ferd. Schöningh in Paderborn. Ungeb. 2 Mk. 314 S.

Von Dr. Klug stammen „Lebensfragen“ und „Gottes Wort und Gottes Sohn“, beides apologetische Abhandlungen für Studierende und gebildete Laien. Dem gleichen Zwecke dient der vorliegende Band „Gottes Reich“. Zeigt der Autor hier, wie moderner Mensch und Kirche sich gegenüberstehen und wie Kirche und „Kirchen“ sich zu der Person und dem Heilsplane Jesu Christi verhalten, so bildet aber doch den Glanzpunkt des Buches die Darlegung, die scharf und zwingend die Vorurteile, Einwände und Hemmnisse zeichnet, die von allen Seiten unsere Kirche bedrohen. Stellenweise dichterisch schwungvoll, durchwegs warm und anregend, ist das Buch gerade für Laien eine nützlich willkommenene Gabe im Kampfe für unsere Kirche. Dr. Klugs Schriften sind kathol. Laien sehr zu empfehlen, ihre Lektüre ist ein Genuß. —